

Ergebnisprotokolle der Arbeitsgruppen

Block 1

„Der Zerfall afrikanischer Staaten und die Implikationen für Europa“

Arbeitsgruppe 1 „Ursachen und Auslöser für Staatszerfall“

- Paes sieht geopolitische Rahmenbedingungen als wichtig an.
- Der Vortrag hatte eine stark europäisch geprägte Perspektive: **geopolitische** Aspekte sind tatsächlich sehr wichtig: **Bodenschätze**, Liberalismus - Sozialismus sind heute Konflikte
- andere Meinung: die Konflikte sind innerafrikanisch und von außen nicht lösbar. In Namibia vergleichsweise gute Entwicklung, aber Konflikte: soziale Konflikte, Arbeitsmangel, Ökologie (Wasser - die Menschen müssen dafür zahlen, Wasserwerke sind teilweise pleite, Korruption) - daher ist „good governance“ wichtiger als „neokoloniale“ Tendenzen. **„Bad Governance“** ist vor allem auch auf sub-nationaler Ebene ein Problem. Die neue Regierung in Namibia tut genau dies: orientiert die Leute auf ihre eigenen Möglichkeiten...
- **Weltbank und IWF** haben aber lange Zeit die Probleme eher verschärft. Die Reformen müssen an die lokalen Menschen zurückgegeben werden. Entwicklungshilfe war nicht effektiv. Gut gemeint, aber nicht gut angekommen.
- Aber es fehlt an den entsprechenden **Strukturen** (Transparenz, Good Governance), Hilfgelder etc. effektiv einzusetzen und zu verwalten - es liegt nicht an Unfähigkeit, sondern am **Unwillen**. Das hängt mit der sozialen Struktur der Gesellschaften zusammen: die Ausbildung oder der Posten eines Familienmitgliedes muss sich amortisieren: **Klientelismus**.
- Aber noch mal IWF/Weltbank: Haben eine „tragbare Apotheke“ und verschreiben immer das „Malariamedikament“, auch wenn die Krankheit eine andere ist - diese Institutionen sind nicht an der Bevölkerung orientiert.
- Aus gesundheitspolitischer Perspektive: **„Vicious Circle“**: Armut, Krankheit, Kriminalität - Stressoren auf allen Ebenen treffen auf diese lokalen Probleme. Die Lösungen müssen an der lokalen Basis ansetzen.
- Bevölkerungsdruck und negative ökonomische Entwicklung: greift ineinander, außerdem gibt es das Problem, dass gerade die Bevölkerungsschicht durch Krankheit (z.B. **HIV/AIDS - ein Indikator für Vieles**) fehlt, die eine Gesellschaft zusammenhalten kann (Waisen).

Arbeitsgruppe 2 „Implikationen für Europa“

- Übereinstimmung mit der Feststellung Meyers
 - o Es besteht keine wirkliche, konkrete sicherheitspolitische Bedrohung Europas durch Konflikte und Problemlagen in Afrika
 - o Wenn, dann nur indirekt durch fehlende staatliche Strukturen, führt evtl. zu Terrorismus
- grundsätzliche Problematik der Erkennbarkeit einer europäischen Afrikapolitik
 - o nationalstaatliche Afrikapolitik versus europäische Afrikapolitik
- grundsätzlich scheint europäische Sicherheitspolitik zu Afrika auf dem richtigen Weg
 - o schwer EZ und Sicherheitspolitik zu trennen
 - dürfen auch nicht voneinander getrennt werden
 - o Verbindung aus zivilen Ansätzen und auch militärischem Engagement, wobei dieses sehr problematisch ist (neue Konfliktpartei)

- o Auch scheinen Ansätze eines gemeinsamen europäischen Agierens erkennbar (Kongo, Darfur, Zusammenarbeit mit der AU)
- o Dabei aber auch immer beachten, was afrikanische Akteure beitragen können und müssen
- Es besteht ein großes Potential über EU-Politik die Ressourcennachfrage und – ströme aus Afrika effektiver zu kontrollieren und somit Konflikte zu entschärfen
 - o Gleiches gilt für Kontrolle von Kleinwaffen
 - o Es bestehen durchaus die Möglichkeit im Rahmen der EU militärische Konfliktlagen innerhalb Afrikas zu entschärfen, ohne selbst militärisch einzugreifen

Arbeitsgruppe 3 „Lösungsansätze“

(bunte Diskussion über viele Beispielländer: Nigeria, Somalia, RSA, Sierra- Leone...)

Problem aus Medien werden die Kernursachen für Außenstehende nicht klar nicht.
Politik stellt aufkommende Probleme meist als unvorausehbar dar.

Es gibt unterschiedliche Interventionsebenen und Akteure:

- EZ- Lösungsansätze
- Innerafrikanische LA (Afrikanische Union, ECOWAS)
- In wie fern wollen die jeweiligen afrikanischen Regierung externe Lösungsansätze
- An welcher Stelle sollte interveniert werden ODER sollte überhaupt interveniert werden?
- Unterstützungen meist sehr ineffizient, lediglich Friedenssichernd
- Konfliktintervention muss schnell ablaufen

Britischer Ansatz

- Briten in der EZ aus zwei Gründen geeigneter
 1. technokratische Gründe:
 - o weniger bürokratisch (schnellere Intervention möglich)
 2. Briten adoptieren ein Land und konzentrieren sich auf dieses und nicht wie beispielsweise Deutschland Gießkannenprinzip.

Probleme:

- meiste EU-Länder leisten keine EZ in Ländern, die Kriege führen (ausgenommen Nothilfe; Flüchtlingslager; aber das ist nicht nachhaltig effektiv)
 - o meiste Interventionen bekämpfen die Kernprobleme nicht
 - o problematisch, dass LA häufig von außen kommen

Lösungsansätze:

- Deutschlands Standartantwort: Dezentralisierung
- Koordination notwendig (ein Land sollte koordinieren [lead-nation])
- [Wahrheitskommissionen (kritisch)]
- Distributionssystem: Staat muss stärker entscheiden wo was hin verteilt wird, damit es ausgeglichener wird> soll innerstaatliches Konfliktpotential senken
- empowerment

andere Grundfragen:

1. Inwieweit ist das Konzept afrikanischer Staaten, bzw. der Begriff Staat in Afrika sinnvoll?
2. Was kann man von europ. Seite machen, wenn Konsens besteht, dass LA eigentlich aus den Ländern selbst kommen soll? (bessere Auseinandersetzung mit dem Land selber, nicht nur kopieren bereits bestehende LA übernehmen, evtl. durch Kommissionen, die sich auf die einzelnen Länder konzentrieren)
3. Grenzziehung: nicht Hauptursache für Konflikte wie bisher angenommen wurde (Meinung)Grenzen spielen keine Rolle, sondern die Zusammenballung verschiedener Ethnien, die eigentlich eigenständig agieren wollen.
4. Ressourcen spielen eine große Rolle, Ethnien werden von Geberländern gegeneinander ausgespielt.

Block 2

„Welche Perspektiven hat Afrika auf dem Weltmarkt?“

Arbeitsgruppe 1 „WTO-Runden“

Was wurde in letzter WTO-Runde in Cancún beschlossen?

- **Grundlage für weitere Verhandlungen** von 2004 des Rahmen für weitere Verhandlungen → schmales Ergebnis
 - o als unerfreuliche Blockade
 - o als Erfolg: auf Problematik aufmerksam
- **Agrarbereich steht im Mittelpunkt** und da speziell 2. Baumwolle und 3. Nichtagrarprodukte
- afrikanische Länder, lateinamerikanische, Inseln u.a.: Verhandlungen zum Scheitern gebracht
- vorher **Verhandlungen fast bis zum Ziel gekommen**
 - o Abbau von Subventionen durch EU/USA vs. Öffnung der Märkte für Nicht-Agrarprodukte

Macht ein Abbau der Handelsschranken Sinn?

- Bsp. Südostasien: **günstigere Produktionsbedingungen**, wenn **politisch stabiles Umfeld**
- Wechselwirkung zwingt zur Bekämpfung von Korruption z.B.
- (Nigeria? Öl als schlechtes Beispiel)
- Afrika könnte **Rohstoffe selber prozessieren**, hat mit Produktionsbedingungen vor Ort zu tun (WTO keine Zuständigkeit)
 - o WTO ab Exportprozess zuständig (Schutzzölle)
 - o Produktionsbedingungen: in anderen AGs besprochen (durch IWF und Weltbank „begleitet“)
- Europas **Agrarsubventionen innerhalb EU politisch hochumkämpftes** Thema
- großes Problem: **was afrikanische Staaten anzubieten hauptsächlich Agrarprodukte**, gleichzeitig auf dem Gebiet noch **höchsten Handelsbeschränkungen**
- **kann zu Einigung kommen**: Package-Deal, weil EU und USA Interesse an Öffnung z.B. industrieller Güter Indiens (Prinzip der Reziprozität)
- 2 Länder, 2 Güter, 2 Faktoren (Kapital-Auto/Arbeit-Weizen)

Skepsis

- Frage, ob Deal überhaupt zustande kommen kann, wenn sich **EU/USA auf Abhängigkeit einlassen müsste??**
- Öffnung und wirtschaftliche Anpassungsprozesse für Möglichkeit des Austausches von Kapitalflüssen
 - o Befürchtung: **Überschwemmung afrikanische Märkte mit europäischen Produkten**
 - o Afrika nichts zu verlieren - eher Schwellenländer die Verlierer,
 - o Fremdkapital von global players zur wirtschaftlichen Stabilisierung
 - weil in afrik. Ländern kein Eigenkapital gibt
 - o Wo kein Kapital gibt, kann keine Industrialisierung
- genereller **Schuldenerlass**: höchstsensibel, bedeutet, dass (staat!) ,Gläubiger ihr Geld nicht zurückbekommen → Finanzmärkte: hohes Risiko, dass Kapitalanlagen ... Risikozinssatz steigt!
 - o **nicht ausdiskutiert**

Arbeitsgruppe 2 „Beziehung Afrika-Europa“

Wie sind die direkten Handelsbeziehungen? Welches sind die Probleme? Welche Entwicklung zeigt sich? Welche Entwicklung halten wir für sinnvoll?

Handelsbeziehungen nicht reziprok, sondern nur einseitig.

- eigentlich haben wir keine Ahnung:-)
- keine Verhandlungen auf einer Augenhöhe
- Europa gibt Bedingungen nach eigenen Interessen vor > Asymmetrie Verhandlungen
- Afrika ist am Anfang der Wertschöpfungskette > stehe in der Kette schlecht da.
- Chancen durch hohe Subventionierung der EU für eigene Produkte verringert auch die Chancen für die afrikanischen Länder
- Asymmetrie in den Verhandlungen: afrikanischen Ländern nicht stark genug sich gegen die europäischen Länder anzukommen > ist ein Zusammenschluss afrikanischer Länder für Verhandlungen sinnvoll?
- Problem: europäische Länder haben größere Wirtschaftsmacht.

Wer sind an den Verhandlungstischen? Europäische Kommission und nationale Berater?

Afrika will auf den Weltmarkt drängen? Perspektivenwandel notwendig? Sollten afrikanische Länder sich nicht erst bemühen, Grundbedürfnisse zu befriedigen. Landesspezifische Bedarfsdeckung. Wenn afrikanische Länder erst auf Grundbedürfnisse von innen decken wollen, wäre Europa ganz aus der Gleichung. Afrikanisches Land zur Selbstversorgung.

Produktion soll nur nach Europa geschickt werden > Problem: Leute nur für Export, aber die Bewohner der Länder bekommen hiervon nichts. Solange Produktion nach Westen orientiert ist, sehr problematisch. Es geht um Investitionen, damit die Bewohner afrikanischen Staaten auch für ihren eigenen Bedarf produzieren können.

Entscheidend Prioritätensetzung!!!

Foreign-Direct-Investment (FDI) sollten von den Firmen für bestimmte Großprojekte sein.

Entwicklungshilfe als Grass-Root-Investment.

Kleinkredite für Eigenproduktion könnten in einzelnen Regionen helfen.

Konzentration auf Bauern und Land und dieses Geld muss in Bildungs- und Gesundheitssektor investiert werden.

Aber können durch Kleinstkredite die afrikanischen Länder konkurrenzfähig werden? Problem: Setzen auf Selbstversorgung > Marktabschottung (Importe setzen einheimische Produzenten in Konkurrenzdruck) [Einwand: meisten afrikanische Bauern betreiben Subsistenzwirtschaft]
Handel kann aber nur betrieben werden, durch eine Marktöffnung > Gegensatz/ Spagat

Dumping Preise: Problem: Bsp. Saatgut hilft in einer Saison, aber nächstes Jahr müssen dieses wieder gekauft werden.

Problem: Devisen sind notwendig, um Kredite in Dollar zurückzuzahlen.

Exkurs: Wanderung, Immigration, Kriminalität

Migrationsprozesse betreffen Auswandererland, Anreihnerländer und erst am Ende das Einwandererland, wenn die Migranten dort überhaupt ankommen.

Arbeitsgruppe 3 „Investitionen“

Grundsätzlich wurden 3 Themen diskutiert

- sehr komplexes Thema und das Dilemma, dass die Lösungen für die Probleme nur greifen können wenn die Probleme schon gelöst sind
- es muss unterschieden werden zwischen internationalen Finanz- und Wirtschaftsstrukturen und lokalen Finanz- und Wirtschaftsmechanismen
- beide Bereiche haben eine wichtige Berechtigung bei der Beurteilung und Entwicklung afrikanischer Strukturen
- Wichtigkeit von Mikrokreditprogrammen und der Förderung dezentraler regionaler Finanzstrukturen
- fehlender afrikanischer Binnenmarkt und extreme Exportorientierung als Grundübel afrikanischer Wirtschaft
- auf diese Problematik muss auch aus europäischer Sicht reagiert werden, zumal die Förderung solcher Strukturen bessere Möglichkeiten endogener Entwicklung bringt
- afrikanische Regionalorganisationen bieten dabei, bei aller Problematik eine gute infrastrukturelle Basis um Aspekte eines eigenen Binnenmarktes effektiv anzugehen

Block 3**„Die ‚Afrikanische Renaissance‘ als Herausforderung für die afrikanisch-europäischen Beziehungen“****Arbeitsgruppe 1 „Afrikanische Renaissance I“**Gesellschaft & Afrikanische Renaissance

Kritische Geschichtsaufarbeitung in Afrika bringt auch Verantwortlichkeit für Europa mit sich (Europabild), d.h. deutsche (koloniale) Vergangenheit in Afrika wird von Deutschland nicht aufgearbeitet (Herero), bspw. gibt es auch keine Stipendien für solche Forschungsarbeiten.

Europäische Bilder von Afrika sind veraltet, Vielfalt Afrikas spiegelt sich durch ungenügende Geschichtsaufarbeitung in den europäischen Afrikabildern nicht wider.

Problem: Geschichte in Kamerun wird bspw. mit französischen Geschichtsbüchern, d.h. europäische Geschichtsauffassung wird transportiert. Diese ist aber nicht/nicht unbedingt auch afrikanische Geschichtsauffassung. Das ist sehr problematisch, weil über Geschichte natürlich auch Bilder/Wahrnehmungen transportiert werden.

Schlussfolgerungen:

- Europäische Geschichtsschreibung/-auffassung muss viel (selbst-)kritischer werden!!!
- Eigene Verlage/eigene Geschichtsbücher/-schreibung in Afrika und dadurch **Veränderung der Selbstwahrnehmung** (vermeintliche Überlegenheit der Europäer und vermeintliche Unterlegenheit von Afrikanern).
- Afrikas **Vielfalt** entdecken, Afrikanern mehr zutrauen. Afrikaner nicht als Objekte, sondern als Subjekte akzeptieren und fördern (was natürlich unbequem ist)!
- Afrikanische Renaissance: Selbstgestaltete Politik, Identitätsfindung, Bewusstseinsbildung.
- Grundvoraussetzung: kritische Geschichtsaufarbeitung! Andere/eigene Perspektive auf Geschichte!



--- AFRICA VENIR

Bundeszentrale für politische Bildung



Europäische Akademie Berlin

Arbeitsgruppe 2 „Afrikanische Renaissance II“

Was bedeutet die AR (Afrikanische Renaissance) für Europa?

Klärungsbedarf/Rückfragen zum Vortrag:

- Gibt es *konkrete kulturelle und wirtschaftliche* Programme?
- neben der kulturellen Schiene Entwicklungsprogramme → ökonomische Schiene
- MAP; daraus ist NEPAD hervorgegangen
- SA Mbeki Mc Kinsley → südafrikanische Medienlandschaft
- Schwierig auf der ökonomischen Dimension → Schaffung von Selbstbewusstsein → ein fortlaufender Prozess

Impulsfragen:

Was bedeutet AR für uns Europäer?

Wollen wir eine AR zulassen?

Fördern bzw. verhindern europäische Staaten, im Rahmen von EZ, eine AR (europäische bzw. indigene Sprachen)?

- Besinnung auf eigene Kräfte (etc.) zu lange unterdrückt
- qualitative Umsetzung fragwürdig; Konzentration nach innen
- Unterstützung wünschenswert; ABER: Verwechslung von Eigenverantwortung mit Abschottung; Wertschätzung von kulturellen Dingen/Kultur Afrikas fehlt; Rückbesinnung auf das Eigene → Stolz als Resultat daraus; Ursachen: Erziehung, europäische Bildungssysteme;
- Es gibt ökonomische Gründe eine Sprache nicht abzuschaffen (Beispiel: Kongo → Französisch und Lingala
- „Es ist eurozentristisch wobei es nicht mehr eurozentristisch sein will“

Europäischen Einfluss auf den globalen Markt (G8 etc.)?

Was bedeutet AR für uns als Individuen (im Alltag)? Wie treten wir in einen Dialog mit Afrika ein?

- Handeln unter dem Aspekt AR als Bereicherung (?)
- Betrachtung Afrikas mit offenen Augen und Ohren, an seine Umgebung weitergeben
- Bewusstsein schaffen

Wie beeinflusst unser Handeln im Zusammenarbeit mit der Afrikanischen Diaspora (Finanzierung) die AR?

- es gibt keine unpolitische Zusammenarbeit/keine unpolitischen Interessen (= Grundlage für die Diskussion)

Arbeitsgruppe 3 „Afrikanische Renaissance III“

Leitfrage: Was bedeutet die afrikanische Renaissance für Europa aber auch für den Einzelnen? Was kann man daraus Schlussfolgern? Was kann man verändern?

Was spielen wir für eine Bedeutung?

Die Wahrnehmung der Afrikanischen Renaissance in Europa führt zu Forderungen, welche unmittelbar europäische Selbstverständlichkeiten und Strukturen in Frage stellt und unmittelbar Veränderungen in Europa erfordern

z.B.

- Korruption bekämpfen (in Europa sollten Gesetze verabschiedet werden, um europäische Unternehmen, die in Afrika investieren zu kontrollieren, so dass diese nicht die Korruption unterstützen).



AFRICA VENIR

Bundeszentrale für politische Bildung



Europäische Akademie Berlin

- Eigenständige Bildungskonzepte fördern
- Europäische Geschichtsvermittlung ändern (die eigene Geschichte Afrikas kommunizieren und zulassen)
- A.R bedeutet aber auch für die Afrikaner bewusster aufzutreten (kollektiv anders zu verhalten)
 - o Es wirkt anders auf den Partner.

Was kann weiterhin bezüglich der A.R in Europa gemacht werden?

- Bewusstmachung welche Bedeutung es für Afrika hat
- publik machen des Prozesses, um Afrika zu unterstützen.
- Durch das Stärken des afrikanischen Bewusstseins entsteht vielleicht ein Dialog, der stärker auf einer Ebene stattfinden kann, als bisher.
- Erweiterung von Schulbüchern (Problem wer produziert die Bücher und mit welchem Interesse).

Problem:

- mangelnde und lückenhafte Berichterstattung in den Massenmedien
- In Deutschland herrscht ein Informationsproblem, wenig Interesse an Afrika und wenig Informationen.
- Rolle der Medien: Hier keine Hilfe. Agieren nach eigenen ökonomischen Richtlinien.

Web-Vorschläge, alternativer Informationsdienste:

www.democracynow.org, www.allafrica.com



AFRICA VENIR



Bundeszentrale für politische Bildung

Europäische Akademie Berlin

Abschlussdiskussion

Es ging oft darum, inwiefern wir als Europäer glauben, den Menschen in Afrika erzählen zu können, was sie machen müssen.

Kritik an den Medien: Diejenigen Medien, die sich durch Werbung finanzieren, leisten keine kritische Berichterstattung, sondern verkaufen Nachrichten, um Einschaltquoten zu generieren.

Provokanter Diskussionsanstoß:

„Woher sollen denn die Afrikaner wissen, was gut für sie ist? Natürlich müssen wir das denen sagen.“ Diese Aussage spiegelt eine gängige Meinung in der breiten Öffentlichkeit wieder und wurde im Plenum als völlige Fehlaussage über Afrika/Afrikaner verstanden.

Afrikanische Renaissance als Denkanstoß, um über zwischenmenschliche Beziehungen generell nachzudenken, aber auch über europäisch-afrikanische Beziehungen. Dabei stellt sich auch die Frage, was wir als Europäer von den Afrikanern lernen können.

Afrikanische Diaspora wird in der Öffentlichkeit nur unzureichend wahrgenommen. Wie kann die Afrikanische Renaissance unterstützt werden?

Deutsche Afrika-Korrespondenten sitzen in bestimmten Städten und sind für ganz bestimmte Regionen zuständig, bspw. Bericht aus Nairobi über Konflikt in der Elfenbeinküste. Afrikaner sollen nicht nur mehr gehört werden, sondern sollen sich auch mehr zu Wort melden und mehr in europäische Diskussionen einmischen! Aber: Wenn sich Afrikaner einmischen, dann wollen sie manchmal nicht gehört werden (Bsp. FR) oder ihre Stimmen werden nicht angenommen/akzeptiert (Bsp. Redebeitrag am Morgen). Letzteres muss auch kritisiert werden, da bestimmte Menschen sich zumeist nicht richtig darüber bewusst sind, wie sie (gegenüber anderen/gegenüber Afrikanern) agieren, da diese Umgangsform im öffentlichen Raum üblicherweise nicht kritisiert wird.

Es gibt Plattform für alle Diaspora-Afrikaner (Afrikarat e.V.) in Berlin, die dann der Ansprechpartner für mehr afrikanische Teilnehmer an Seminaren wie diesen wäre. (Es wurde bemängelt, dass so wenige afrikanische TeilnehmerInnen beim Seminar mitgemacht haben. Reaktion: Wir bemühen uns redlich, mehr Austausch zu institutionalisieren und möglichst viele Positionen einzubinden.)

Anregung: Afrikarat soll Aushang an Unis machen, damit Studenten Ansprechpartner finden können. Es soll eine Liste herumgegeben werden.

Erfahrung eines Teilnehmers: Afrikazentrum in München ist engagiert, aber von Weißen dominiert, weil Schwarzafrikaner nicht so aktiv sind. Afrikarat ist Dachverband für verschiedene Afrikavereine und deren Vertreter und somit wird gehofft, dass sich da eine engagierte Truppe gefunden hat.

Kritik auch an afrikanischer Seite: Ja, Afrikaner werden wenig gehört, melden sich aber auch wenig zu Wort, weil sie schlecht organisiert sind und damit evtl. unseriös wirken, d.h. sie müssen sich auch mehr organisieren, interessieren und dann zu Wort melden.

Frage: Was kann Afrikarat tun, um als afrikanischer Rat (über nationale Grenzen hinweg) zu agieren?

Ja, das ist genau die Herausforderung, derer sich der Afrikarat auch bewusst ist. Aber da er erst seit drei Wochen existiert kann noch nicht viel dazu gesagt werden, ob es gelingt. Obwohl Afrika ein äußerst vielfältiger Kontinent ist, wird immer wieder erwartet, dass Afrika mit einer Stimme spricht. Der Afrikarat ist der Versuch, einen Beitrag dazu zu leisten.

Abschlussfrage: Was können wir in Europa mit unserem tollen System von den Afrikanern lernen?



AFRICA VENIR



Bundeszentrale für politische Bildung

Europäische Akademie Berlin

Gegenfrage: Was ist so toll an unserem System? Hm, der Lebensstandard hier ist höher: Der Diamant aus Angola wird in Deutschland getragen...

Beitrag: Ständiger Vergleich von Afrika und Europa ist daneben, Sinn des Vergleichs wird in Frage gestellt.

Was man direkt lernen kann, ist schwierig zu benennen. Aber der Austausch kann funktionieren, ein direkter Dialog kann gleich umgesetzt werden und dadurch können sich für den Einzelnen im Austausch Lerneffekte geben. Für Europäer besteht der Lerneffekt damit darin, dass ihr eigenes, tolles, demokratisches System von außen hinterfragt wird und man mit dieser Hinterfragung sein eigenes System wieder kritischer betrachten kann.

Frage müsste heißen: Was können wir über Afrika lernen, nicht von. Oder aber: Was kann Afrika von sich selber lernen? Erst dann stellt sich die Frage, was wir voneinander lernen können.

Kritik: Fragen über das Lernen voneinander ist nicht angebracht, weil dadurch Schubladendenken fokussiert wird. Besser wäre ein Ansatz des miteinander Lernens.

Teilnehmerin: Ich will nach Südafrika gehen, weil ich in der hiesigen Gesellschaft nicht zufrieden bin und eine andere Gesellschaft bevorzugen, die Gründe dafür sind aber persönlich.

Das gute am Lernen voneinander: Von diesem Ansatz aus wird der Gegenüber als gleichberechtigt anerkannt und dadurch ist schon viel gewonnen. Diesen Schritt muss die deutsche Gesellschaft erst noch gehen.

Frage ist fragwürdig, weil dadurch impliziert wird, dass man etwas vom anderen „nimmt“. Wo ist das „Menschsein“? Warum immer suchen nach Unterschieden (von denen man dann lernen kann), warum nicht Suchen nach Gemeinsamkeiten?! Wir haben so viele Gemeinsamkeiten, auf die sollten wir uns besinnen!! In diesem Sinne sollten wir als Gleiche kommunizieren, die Unterschiede sind zweitrangig.

Begegnung mit Köhler, in seiner Vorbereitung auf Benin-Reise. Köhler stellt zu Beginn Frage: Ich weiß, was vor sich geht und ich möchte den Menschen mit Respekt begegnen. Gleichzeitig weiß ich, dass es Probleme gibt. Wie kann ich Probleme ansprechen und gleichzeitig der Würde der Menschen gerecht werden?

Daraufhin überschütten NGOs Köhler mit Infos, gehen aber nicht auf Frage ein. Das ist die größte Herausforderung für (uns) Europäer: Erst einmal eine Beziehung zu Afrikaner aufzubauen, die sich auf einer Ebene befinden. In Afrika sind Beziehungen, vertrauensvolle Beziehungen das A&O, ohne Vertrauen funktionieren auch keine Verträge. Deshalb sollte Entwicklungszusammenarbeit nicht Wirtschaft, sondern Mensch in den Vordergrund stellen.

Zusatz, nicht nur mit Respekt, sondern auch mit Interesse begegnen, denn meistens kann man bei Begegnungen etwas über sich selbst lernen: neue Perspektiven, eigenes Infragestellen. Genauso müssen auf politischer Ebene die jeweiligen Akteure hinterfragt werden, von uns, als Europäer, als Deutscher, d.h. auch die jeweiligen Verantwortlichen müssen hinterfragt werden.

Protokollantin verzichtet auf pathetischen Abschlussatz, alle sind sich einig, dass es eine gelungene Veranstaltung war, die natürlich aber trotzdem hinterfragt wird...

Nachsatz: Bei allen Aussagen handelt es sich um Meinungen und Sichtweisen von Einzelpersonen ohne jeglichen Anspruch auf Allgemeingültigkeit!!!



AFRICA VENIR

Bundeszentrale für politische Bildung



Europäische Akademie Berlin